

Jochen Gläser
Grit Laudel

Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	8
Tabellenverzeichnis Studienbrief	10
Tabellenverzeichnis Anhang.....	11
1 Einführung	12
1.1 Was sind und wofür braucht man Experteninterviews?	12
1.2 Ziele und Inhalte des Buches	15
1.3 Die Anwendungsbeispiele: Sonderforschungsbereiche und Sportlerbiographien.....	17
1.3.1 Untersuchung von Sportlerbiographien	18
1.3.2 Untersuchung von Sonderforschungsbereichen	19
1.4 Weiterführende Literatur:.....	21
1.5 Fragen zu Kapitel 1	21
2 Wissenschaftstheoretische, methodologische und ethische Grundlagen.....	22
2.1 Zur Methodologie empirischer Sozialforschung.....	22
2.1.1 Was ist empirische Sozialforschung?	22
2.1.2 Methodologische Prinzipien sozialwissenschaftlicher Forschung.....	27
2.1.3 Struktur sozialwissenschaftlicher Forschungsprozesse.....	30
2.2 Methodologische Einordnung von Experteninterview und qualitativer Inhaltsanalyse..	33
2.2.1 Die Erklärungsstrategie rekonstruierender Untersuchungen	33
2.2.2 Erhebungsmethoden	35
2.2.3 Auswertungsmethoden	39
2.2.4 Paketlösungen.....	42
2.3 Forschungsethik	43
2.3.1 Grundlagen.....	43
2.3.2 Verhalten gegenüber den Untersuchten	45
2.3.3 Verhalten gegenüber den Fachkollegen.....	51
2.4 Weiterführende Literatur	51
2.5 Fragen zu Kapitel 2.....	52
3 Von der Forschungsfrage zum Interviewleitfaden	54
3.1 Forschungsfragen und Erklärungsstrategien.....	55
3.1.1 Untersuchungsfragen und Forschungsfragen	55
3.1.2 Forschungsfragen rekonstruierender Untersuchungen.....	60

3.1.3	Wahl einer Erklärungsstrategie.....	62
3.2	Theoretische Vorüberlegungen	65
3.2.1	Das Aufarbeiten des Standes der Forschung	65
3.2.2	Integration der theoretischen Vorüberlegungen: Hypothesen, Variablen, Modelle	68
3.2.3	Leitfragen.....	80
3.3	Planung der Untersuchung	83
3.3.1	Untersuchungsstrategie und Untersuchungsplan	83
3.3.2	Fallauswahl	85
3.3.3	Auswahl der Methoden	92
3.4	Vorstudien	96
3.5	Weiterführende Literatur:	97
3.6	Fragen zu Kapitel 3.....	97
4	Experteninterviews	99
4.1	Das Leitfadeninterview mit Experten als sozialwissenschaftliche Erhebungsmethode ..	99
4.1.1	Das Interview als Kommunikationsprozess.....	99
4.1.2	Realisierung der methodologischen Prinzipien im Leitfadeninterview	102
4.1.3	Das Auswählen von Interviewpartnern	104
4.2	Die Kunst des Fragens	107
4.2.1	Das Problem.....	107
4.2.2	Inhalt und Funktionen von Fragen.....	109
4.2.3	Die Offenheit von Fragen als zentrales Problem des Leitfadeninterviews	116
4.2.4	Die Neutralität von Fragen	120
4.2.5	Die Klarheit von Fragen.....	125
4.2.6	Einfache Fragen.....	126
4.3	Konstruktion des Interviewleitfadens.....	127
4.3.1	Funktionen des Leitfadens im Interview	127
4.3.2	Auswahl, Formulierung und Anordnung von Fragen	128
4.3.3	Anpassen des Interviewleitfadens.....	133
4.4	Die praktische Vorbereitung des Interviews.....	136
4.4.1	Face-to-face, Telefon oder E-Mail?	136
4.4.2	Eine umstrittene Entscheidung: Ein oder mehrere Interviewer?.....	137
4.4.3	Unumgänglich: die Tonaufzeichnung	139
4.4.4	Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung	141
4.4.5	Unmittelbar vor dem Interview.....	148

4.5	Experteninterviews führen.....	152
4.5.1	Allgemeine Regeln der Interviewführung.....	152
4.5.2	Einstellen auf den Interviewpartner	158
4.5.3	Umgang mit speziellen Fragetypen.....	161
4.5.4	Spezielle Reaktionen des Interviewpartners.....	164
4.5.5	Typische Fehler des Interviewers	166
4.6	Nach dem Interview.....	169
4.6.1	Abschließendes Gespräch	169
4.6.2	Interviewbericht und Gedächtnisprotokoll	170
4.6.3	Transkription	171
4.7	Weiterführende Literatur:.....	173
4.8	Fragen zu Kapitel 4.....	174
5	Auswertung von Experteninterviews mit der qualitativen Inhaltsanalyse.....	175
5.1	Qualitative Inhaltsanalyse als Auswertungsmethode 5.....	175
5.1.1	Von der quantitativen zur qualitativen Inhaltsanalyse	175
5.1.2	Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse.....	177
5.1.3	Realisierung der methodologischen Prinzipien in der qualitativen Inhaltsanalyse.....	181
5.2	Vorbereitung der Extraktion	182
5.2.1	Inhaltliche Vorbereitung.....	182
5.2.2	Methodische Vorbereitung.....	185
5.2.3	Technische Vorbereitung und Makrokonstruktion	187
5.3	Extraktion.....	187
5.3.1	Allgemeiner Ablauf.....	187
5.3.2	Demonstration der Extraktion im SFB-Projekt	197
5.3.3	Demonstration der Extraktion im Projekt ‚Sportlerbiographien‘	201
5.4	Aufbereitung.....	204
5.4.1	Allgemeiner Ablauf.....	204
5.4.2	Aufbereitungsschritte im SFB-Projekt.....	206
5.4.3	Aufbereitungsschritte im Projekt ‚Sportlerbiographien‘	212
5.5	Auswertung	218
5.5.1	Allgemeiner Ablauf.....	218
5.5.2	Auswertungsschritte im SFB-Projekt	223
5.5.3	Auswertungsschritte im Projekt ‚Sportlerbiographien‘	227
5.6	Weiterführende Literatur:.....	229

5.7	Fragen zu Kapitel 5.....	230
6	Die Antwort	231
6.1	Interpretation der Ergebnisse	231
6.2	Struktur und Inhalt von Publikationen	237
6.3	Probleme bei der Darstellung von Ergebnissen	243
6.4	Weiterführende Literatur	251
7	Resümee	252
8	Literatur	255
Anhang 1	Ethik-Kodex der DGS und des BDS.....	262
I.	Forschung	262
A	Integrität und Objektivität.....	262
B	Rechte der Untersuchten	263
II.	Publikationen	265
III.	Begutachtung	265
IV.	Der berufliche Umgang mit Studierenden, Mitarbeitern/innen und Kollegen/innen ..	266
V.	Die Ethik-Kommission	266
A	Zusammensetzung und Amtszeit	266
B	Aufgaben und Zuständigkeit.....	267
C	Sanktionen.....	267
VI.	Inkrafttreten.....	267
Anhang 2	Beispiele für Interviewleitfäden	268
a)	Leitfaden für Interviews mit Teilprojektleitern des SFB	268
I	Vorgeschichte des SFB	268
II	Entscheidungsprozesse zum SFB-Erstantrag und Fortsetzungen.....	268
III	Realisierungsphase	268
IV	Zusammenhang zu anderen Forschungsprozessen	269
V	Koordination und Kooperation.....	269
VI	Resultate	270
b)	Leitfaden für Interviews mit Athleten.....	270
I	Karriereverlauf.....	270
II	Motivation	271
III	Rückschläge	272
IV	Eltern/Familie.....	272
V	Trainer	274

VI	Schul- bzw. Berufsausbildung	275
VII	Verein/Verband/Sporthilfe	275
VIII	Sponsoren	276
IX	Schieds-/Kampfrichter	276
X	Umgang mit dem eigenen Körper und medizinische Betreuung	276
XI	Medien	277
XII	Gegner/Vereinskameraden	277
XIII	Freundeskreis	278
XIV	Moral/Fairplay	278
XV	Zum Abschluß	279
Anhang 3	Beispiele für Anschreiben	280
a)	Anschreiben aus einem wissenschaftssoziologischen Projekt	280
b)	Text der „Information für Interviewpartner“ im Projekt „Soziale Beziehungen in der Familie und Persönlichkeitsentwicklung“ (Hopf/Schmidt 1993: Anhang E)	280
Anhang 4	Beispiele für Interviewberichte	282
a)	Fünf Beispiele aus dem SFB-Projekt	282
b)	ein Beispiel aus dem Projekt „Sportlerbiographien“	283
Anhang 5	Ein Interview aus dem SFB-Projekt – analysiert nach Fragetypen und Interviewfehlern	284
Anhang 6	Antworten zu den Fragen	296
a)	Antworten zu den Fragen zu Kapitel 1	296
b)	Antworten zu den Fragen zu Kapitel 2	296
c)	Antworten zu den Fragen zu Kapitel 3	298
d)	Antworten zu den Fragen zu Kapitel 4	299
e)	Antworten zu den Fragen zu Kapitel 5	299

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Struktur eines SFB (schematisch)	20
Abbildung 2-1: Erklärungsstrategien und Methodeneinsatz in der empirischen Sozialforschung	26
Abbildung 2-2: Struktur empirischer sozialwissenschaftlicher Forschungsprozesse	32
Abbildung 2-3: Der weitere Inhalt des Buches	34
Abbildung 2-4: Klassifizierung von Auswertungsmethoden	40
Abbildung 2-5: Wichtige forschungsethische Grundsätze	45
Abbildung 3-1: Typen von Untersuchungsvariablen	72
Abbildung 3-2: Variablen, vermutete Kausalzusammenhänge und Annahmen über Kausalmechanismen in der SFB-Studie (nach Laudel 1999: 56).....	76
Abbildung 3-3: Einflussfaktoren und vermutete Kausalzusammenhänge im Projekt ‚Sportlerbiographien‘	79
Abbildung 4-1: Typisierung von Interviewfragen.....	116
Abbildung 5-1: Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse.....	177
Abbildung 5-2: Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse.....	180
Abbildung 5-3: Varianten der Aufnahme einer im Material berichteten Kausalkette durch Auswertungskategorien	190
Abbildung 5-4: Extraktion der Informationen über die Kausalkette	192
Abbildung 5-5: Interviewtext im Textprogramm WORD für WINDOWS (Beispiel aus dem SFB-Projekt)	197
Abbildung 5-6: Dialogfenster nach Anklicken des VisualBasic-Extraktionsmakros ‚InstSFB‘	198
Abbildung 5-7: Dialogfenster des VisualBasic-Extraktionsmakros ‚InstSFB‘ mit eingetragenen extrahierten Informationen.....	199
Abbildung 5-8: Interviewtext im Textprogramm WORD für WINDOWS (Beispiel aus dem Projekt ‚Sportlerbiographien‘).....	202
Abbildung 5-9: Dialogfenster des Extraktionsmakros ‚BiogrHandlspielraum‘ mit eingetragenen extrahierten Informationen.....	203
Abbildung 5-10: Ergebnis der Aufbereitung der Auswertungskategorien ‚SFB-Programm‘ und ‚Institutioneller Rahmen eines SFB‘	207
Abbildung 5-11: Beispiel für eine tabellarische Übersicht des vierten Zusammenfassungsschrittes	215
Abbildung 5-12: Beispiel für eine tabellarische Übersicht des vierten Zusammenfassungsschrittes	216
Abbildung 5-13: Beispiel für eine tabellarische Übersicht des vierten Zusammenfassungsschrittes	216
Abbildung 5-14 Beispiel für eine tabellarische Übersicht des vierten Zusammenfassungsschrittes; (Quelle für alle 4 Abbildungen: Bette et al. (1999); aus Gründen der Anonymisierung wurden auf jeder Abbildung einige Tabellenzeilen nicht übernommen)	217
Abbildung 5-15: Überblick über die Anzahl der Fundstellen (nach Auswertungskategorien getrennt) sowie deren Reduktion im Kontext der Auswertungsschritte zwei bis vier (Quelle: Bette et al. 1999).....	217
Abbildung 5-16: Auswertungsstrategie für die vergleichende Analyse weniger Fälle	220

Abbildung 5-17: Beispiel für eine empirische Typisierung: „An Empirical Typology of Teacher Roles in Dealing with High School Dropouts“ (Patton 1990: 413)	221
Abbildung 5-18: Eine Auswertungsstrategie für die vergleichende Analyse vieler Fälle	222
Abbildung 5-19: Kooperationstypen (der Kooperationstyp ‚wechselseitige Anregung‘ wurde im Ergebnis der Auswertung ergänzt).....	224
Abbildung 5-20: Systematisierung der Ursachen für gescheiterte Kooperationen im SFB II (Ausschnitt).....	226
Abbildung 5-21: Vorgehensweise bei der Auswertung im Projekt ‚Sportlerbiographien‘.....	228
Abbildung 5-22: Kausalzusammenhänge einer Sportlerbiographie und ihre Veränderung (schematisch)	229
Abbildung 6-1: Grundstruktur des Berichts	237

Tabellenverzeichnis Studienbrief

Tab. 2-1: Klassifizierung von Interviews nach ihrer Standardisierung.....	37
Tab. 3-1: Die unabhängige Variable ‚Institutioneller Rahmen des SFB‘	73
Tab. 3-2: Der abhängige Faktor ‚Biographischer Handlungsspielraum‘	78
Tab. 3-3: Variation von Einflussfaktoren bei der Auswahl der Sportarten	91
Tab. 4-1: Art und Anzahl der durchgeführten Leitfadeninterviews im SFB-Projekt (Quelle: Laudel 1999: 69).....	106
Tab. 4-2: Art und Anzahl der durchgeführten Leitfadeninterviews im Projekt ‚Sportlerbiographien‘	107
Tab. 5-1: Extraktionstabelle zur Variablen, Institution SFB	199
Tab. 5-2: Extraktionstabelle zur Auswertungskategorie, Institution SFB mit den beiden institutionellen Regeln aus dem Interviewabsatz 29-PII5.....	200
Tab. 5-3: Extraktionstabelle zur Variablen ‚Kooperatives Forschungshandeln im SFB‘ mit einer Aussage zur Kooperation aus Interviewabsatz 29-PII5.....	200
Tab. 5-4: Zahl der Fundstellen pro Auswertungskategorie im SFB-Projekt	201
Tab. 5-5: Extraktionstabelle zur Auswertungskategorie ‚Biographischer Handlungsspielraum‘ mit zwei Aussagen aus dem Interviewabsatz 174-RSGA5	204
Tab. 5-6: Extraktionstabelle der Auswertungskategorie ‚Institution SFB‘ nach der Sortierung (Ausschnitt); die ersten 5 (von 15) Extraktionen zur institutionellen Regel „gemeinsame Geratenutzung“	208
Tab. 5-7: Zusammenfassung der institutionellen Regel „gemeinsame Geratenutzung im SFB“	209
Tab. 5-8: Zusammenfassung der institutionellen Regel „gemeinsame Geratenutzung im SFB“	210
Tab. 5-9: Zusammenfassung der Auswertungskategorie ‚Kooperatives Forschungshandeln‘ nach dem Typ Servicekooperation (Ausschnitt)	211
Tab. 5-10: Extraktionstabelle des Einflussfaktors „Sportliche Freizeit“ – Ausschnitt des Falles GHI	213
Tab. 5-11: Bereinigte Extraktionstabelle des Einflussfaktors ‚Sportliche Freizeit‘ – Ausschnitt des Falles GHI.....	214
Tab. 5-12: Zusammenstellung aller internen Kooperationen des SFB II (Ausschnitt, die in Ta. 5-8 dargestellte Kooperation wurde kursiv hervorgehoben)	225
Tab. 5-13: Notwendige, hemmende und fördernde Bedingungen für Forschungsk Kooperation	226
Tab. 6-1: Wortvorhänge bei Habermas (zitiert nach Schneider 2008: 32)	246
Tab. 6-2: Anonymisierung von Details.....	248

Tabellenverzeichnis Anhang

Tabelle 1: Beispiele aus dem SFB-Projekt282

Tabelle 2: Interview mit Prof. PII5, Physik, [Universität A], 27.6.19[XX]..... 284

Tabelle 3: Prinzipien 297

Tabelle 4: Typen von Interviews 298

1 Einführung

1.1 Was sind und wofür braucht man Experteninterviews?

Bei dem Wort ‚Experte‘¹ denken wir zuerst an Menschen, die über besonderes Wissen verfügen, das sie auf Anfrage weitergeben oder für die Lösung besonderer Probleme einsetzen. Uns fallen Wissenschaftler ein, die Unglücksursachen ermitteln, in Gutachten die Gefährlichkeit von Technologien beurteilen oder in Gerichtsverhandlungen auftreten. Auch spezialisierte, erfahrene Politiker werden als Experten bezeichnet – der Sicherheitsexperte einer Partei, der Sozialexperte usw. Experten in diesem Sinne sind Angehörige einer Funktionselite, die über besonderes Wissen verfügen. Die naheliegende Interpretation des Begriffs ‚Experteninterview‘ wäre deshalb die des Interviews mit Angehörigen solcher Eliten, die aufgrund ihrer Position über besondere Informationen verfügen.

Ein besonderes ‚Expertenwissen‘ haben aber auch sehr viele Menschen, die nicht in herausgehobenen Positionen arbeiten. Macht z.B. jemand einen Musikstil oder einen Künstler zu seinem Hobby und bringt alles darüber in Erfahrung, dann wird er dadurch zum Experten. Ein Automechaniker kann zum Experten für Wagen eines bestimmten Typs werden, ein von einer seltenen Krankheit betroffener Mensch zum Experten für diese Krankheit. All diesen Beispielen ist gemeinsam, dass die ‚Experten‘ über ein besonderes Wissen verfügen.

Schließlich gibt es eine Art besonderen Wissens, über das eigentlich jeder von uns verfügt. Es ist das Wissen über die sozialen Kontexte, in denen man agiert: über das Unternehmen oder die Organisation, in der man arbeitet, über die eigenen Arbeitsprozesse, über das Wohngebiet, in dem man lebt, über Bürgerinitiativen, in denen man mitarbeitet, über Veranstaltungen, an denen man teilnimmt. Nur die unmittelbar Beteiligten haben dieses Wissen, und jeder von ihnen hat aufgrund seiner individuellen Position und seiner persönlichen Beobachtungen eine besondere Perspektive auf den jeweiligen Sachverhalt.

Sozialwissenschaftler erforschen solche sozialen Kontexte, gehören ihnen aber meist nicht an. Für sie sind die Beteiligten deshalb Experten, die ihr besonderes Wissen über soziale Kontexte für deren Untersuchung zur Verfügung stellen können. In diesem Sinne werden die Begriffe ‚Experte‘ und ‚Experteninterview‘ hier verwendet: *‚Experte‘ beschreibt die spezifische Rolle des Interviewpartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden sozialen Sachverhalte. Experteninterviews sind eine Methode, dieses Wissen zu erschließen.* Dieses Konzept von Experteninterviews ist unseres Wissens von Hopf in die sozialwissenschaftliche Diskussion eingeführt worden:

¹ Im Interesse einer besseren Lesbarkeit des Textes wird im Folgenden jeweils nur die männliche Form verwendet, womit jedoch stets auch die weibliche Form gemeint ist.

Qualitative Interviews können unter anderem geführt werden: als Experteninterviews, in denen die Befragten als Spezialisten für bestimmte Konstellationen befragt werden..., oder als Interviews, in denen es um die Erfassung von Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen der Befragten selbst geht. (Hopf 1993: 15)

Hopf weist noch darauf hin, dass „die amerikanische Literatur ... für die Bezeichnung dieser unterschiedlichen Funktionen die Unterscheidung zwischen ‚informants‘ einerseits und ‚respondents‘ andererseits [kennt]“ (ibid: 35).

Das Experteninterview ist also eine spezielle Methode, die zu einem ganz bestimmten Zweck eingesetzt wird. Untersuchungen, in denen mittels Interviews das Wissen von Experten über einen bestimmten sozialen Sachverhalt erschlossen werden soll, sind in den Sozialwissenschaften weit verbreitet, besonders in der Soziologie und der Politikwissenschaft. Sie haben zwei wichtige Merkmale gemeinsam:

1. Die Experten sind ein Medium, durch das der Sozialwissenschaftler Wissen über einen ihn interessierenden Sachverhalt erlangen will. Sie sind also nicht das ‚Objekt‘ unserer Untersuchung, der eigentliche Fokus unseres Interesses, sondern sie sind bzw. waren ‚Zeugen‘ der uns interessierenden Prozesse. Die Gedankenwelt, die Einstellungen und Gefühle der Experten interessieren uns nur insofern, als sie die Darstellungen beeinflussen, die die Experten von dem uns interessierenden Gegenstand geben. Ein entlassener Angestellter, der sich ungerecht behandelt fühlt, entwickelt eine besondere Perspektive auf seine ehemalige Arbeitsstelle und die Vorgänge um seine Entlassung. Für eine Untersuchung über die individuelle Verarbeitung solcher Erfahrungen durch entlassene Mitarbeiter wäre diese Perspektive der zentrale Gegenstand. Für eine Untersuchung über das Unternehmen, das den Mitarbeiter entlassen hat, ist diese besondere Perspektive dagegen nur eine Randbedingung. Es handelt sich allerdings um eine wichtige Randbedingung, da die Erfahrung einer ungerechten Behandlung die Mitteilungen des Mitarbeiters über das Unternehmen prägen wird. Der entlassene Mitarbeiter verliert durch seine möglicherweise extreme Perspektive nicht seine Eignung als Experte, dieser spezielle Blick muss aber bei der Interpretation seiner Auskünfte in Rechnung gestellt werden.
2. Die Experten haben eine besondere, mitunter sogar exklusive Stellung in dem sozialen Kontext, den wir untersuchen wollen. Wir interviewen die Trainer und Eltern von Leistungssportlern, weil diese besonderes Wissen über die Biographie und die Karriere des Leistungssportlers haben. Wir befragen die Mitarbeiter in Unternehmen, um Informationen über die Struktur des Unternehmens und über interne Prozesse zu erhalten. Wir befragen am Zustandekommen der deutschen Einheit beteiligte Politiker, um Informationen über die politischen Entscheidungsprozesse zu erhalten.

Anhand dieser Merkmale können wir nun die Untersuchungen genauer abgrenzen, in denen Experteninterviews eingesetzt werden: Es handelt sich um Untersuchungen, *in denen soziale Situationen oder Prozesse rekonstruiert werden sollen*, um eine sozialwissenschaftliche Erklärung zu finden. Wir bezeichnen solche Untersuchungen im weiteren als *rekonstruierende Untersuchungen*. Die Experteninterviews haben in diesen Untersuchungen die Aufgabe, dem Forscher das besondere Wissen der in die Situationen und Prozesse involvierten Menschen zugänglich zu machen.

Wir grenzen Experteninterviews also nicht über den besonderen sozialen Status der Interviewpartner ab. Es wäre auch falsch, etwa eine bestimmte Form von Interviews (z.B. leitfadengestützte Interviews) mit Experteninterviews gleichzusetzen und zur Grundlage einer Einordnung zu machen. Entscheidend sind vielmehr das *Ziel der Untersuchung*, der daraus abgeleitete *Zweck des Interviews* und die sich daraus ergebende *Rolle des Interviewpartners*. Experteninterviews werden in rekonstruierenden Untersuchungen eingesetzt. Um soziale Sachverhalte rekonstruieren zu können, befragt man Menschen, die aufgrund ihrer Beteiligung Expertenwissen über diese Sachverhalte erworben haben.²

Rekonstruierende Untersuchungen sind nicht die einzige Form empirischer sozialwissenschaftlicher Forschung. Andere Untersuchungen beschäftigen sich z.B. mit den Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen von Menschen und wollen diese im Interview erfassen. Diese Unterscheidung lässt sich sehr gut an den verschiedenen Zielen verdeutlichen, die die Untersuchung von Biographien haben kann: Eine wichtige Richtung der Biographieforschung beschäftigt sich mit der Frage, wie Menschen ihre eigene Biographie konstruieren und welche Wirkungen die speziellen biographischen Konstruktionen auf bestimmte gegenwärtige Verhaltensweisen haben. So hat Wohlrab-Sahr (1999) untersucht, wie Menschen in den USA und Deutschland krisenhafte biographische Erfahrungen mit einer Konversion zum Islam verarbeiten. Für solche Untersuchungen der Biographie als individuelles Konstrukt kann es völlig belanglos sein, was die Interviewten ‚tatsächlich‘ erlebt haben. Wenn es uns darum geht herauszufinden, wie eine biographische Konstruktion das Verhalten des Interviewten beeinflusst, dann müssen wir nur wissen, wie er selbst seine Biographie heute wahrnimmt, d.h. was er heute glaubt, damals erlebt zu haben. Entsprechend wird man das biographische Interview mit ihm führen – nicht, um herauszubekommen ‚wie es wirklich war‘, sondern um die Vergangenheit zu erkunden, ‚mit der er lebt‘. Will man aber untersuchen, wie sich die sozialen Beziehungen und andere Lebensumstände eines Leistungssportlers in bestimmten Phasen seiner Biographie verändern, dann reicht diese Perspektive nicht aus. Wir müssen ja davon ausgehen, dass auch Umstände, an die sich der Leistungssportler heute nicht, unvollständig oder anders erinnert, wichtige Einflussfaktoren auf seine Biographie und z.B. seine Leistungssportkarriere waren. Hier geht es also darum, die Biographie des Leistungssportlers (im Sinne der Abfolge von Ereignissen in seinem Leben) zu rekonstruieren. Dabei wird der Leistungssportler auch als

² In der sozialwissenschaftlichen Literatur wird der Begriff „Experteninterview“ meist an die Expertenrolle des Interviewten im untersuchten sozialen Feld gebunden (z.B. in dem klassischen Aufsatz von Meuser und Nagel (1991, wieder abgedruckt 2005) und in den anderen Beiträgen in Bogner/Littig/Menz 2005). Experteninterviews sind in dieser Perspektive Interviews mit Menschen, die aufgrund ihrer beruflichen Stellung über besonderes Wissen verfügen.

Experte für seine Lebensumstände, speziell seine Sportkarriere, betrachtet, und es werden weitere Experten interviewt, die über diese Lebensumstände Auskunft geben können – z.B. die Eltern und die Trainer.³

Obwohl es also in beiden Fällen um die Biographie eines Menschen geht, ist das Erkenntnisinteresse deutlich voneinander verschieden. Im einen Fall geht es um das Bild, das der Interviewpartner von seiner Vergangenheit hat, und um die Bedeutung dieses spezifischen Bildes für ihn. Im anderen Fall richtet sich das Erkenntnisinteresse auf die Vergangenheit, und das jeweils spezifische Bild der Interviewpartner von dieser Vergangenheit ist ein Mittel, um an Informationen über diese Vergangenheit zu gelangen. In diesem Buch geht es um Untersuchungen des zweiten Typs – rekonstruierende Untersuchungen – und zwei ihrer wichtigsten Instrumente: Experteninterviews für die Erhebung von Daten und qualitative Inhaltsanalyse für deren Auswertung.

Die Strategien rekonstruierender Untersuchungen und die Anwendung von Experteninterviews sind beileibe nicht nur für sozialwissenschaftliche Untersuchungen interessant. Gerade mit der zunehmenden Bedeutung von Wissen in unserer Gesellschaft wird es immer wichtiger, Strategien der Wissensbeschaffung zu erlernen und erfolgreich anwenden zu können. Wir sehen die Funktion von Experteninterviews und damit dieses Buches auch in einem nicht-akademischen Kontext: Nicht wenige Sozialwissenschaftler werden in ihrer beruflichen Praxis vor die Aufgabe gestellt, mit fremden Experten zu sprechen und ihnen Wissen zu ‚entlocken‘. Auch als Vorbereitung auf diese Aufgabe ist die Beschäftigung mit Experteninterviews von Nutzen.

1.2 Ziele und Inhalte des Buches

Dieses Buch soll Sie in die Lage versetzen, empirische sozialwissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen, in denen mit Experteninterviews soziale Sachverhalte rekonstruiert werden. Wie im vorangegangenen Abschnitt bereits angedeutet wurde, handelt es sich um ein recht weit verbreitetes Vorgehen, das eine ganze Richtung der qualitativen Sozialforschung repräsentiert. Leider gibt es bislang nirgendwo eine geschlossene Darstellung dieses Vorgehens, und auch die Praxis ist vorläufig eher intuitiv als systematisch. Das hängt mit einer generellen Schwäche der Methodologie qualitativer Sozialforschung zusammen: Sie ist über die Formulierung von ‚qualitativen Prinzipien‘, denen alle qualitativen Methoden genügen müssen, kaum hinausgekommen. Methodenlehrbücher der qualitativen Sozialforschung stellen meist diese Prinzipien dar und wenden sich dann Einzelproblemen und einzelnen Methoden zu. Was bislang völlig fehlt, ist eine Beurteilung

³ Das Beispiel macht auch deutlich, dass eine scharfe Trennung beider Funktionen von Interviews in manchen Fällen nicht möglich ist: Im Interview mit dem Leistungssportler selbst geht es natürlich nicht nur darum, ihn als Experten für seine Lebensumstände zu behandeln. Die Art und Weise, wie er diese Lebensumstände im Interview reflektiert, ist nicht weniger wichtig, weil sie seine Handlungen beeinflusst. Das macht solche Interviews besonders schwierig. Gerade solche Verkopplungen verdeutlichen aber auch, wie nützlich es ist, sich zunächst die unterschiedlichen Funktionen bewusst zu machen, die Interviews im Untersuchungsprozess haben. Außerdem werden die beiden Funktionen nur sehr selten gleichberechtigt nebeneinander stehen. In der Regel dominiert eine der beiden Funktionen, und das Interview wird an ihr orientiert.

einzelner Methoden danach, welche Informationen man mit ihnen beschaffen kann, unter welchen Bedingungen sie eingesetzt werden können usw. Damit bleibt aber für den Sozialforscher die Frage unbeantwortet, welche Methoden für welche Arten von Untersuchungen (für welche Forschungsprobleme) einsetzbar sind und welche Konsequenzen sich aus der Wahl bestimmter Methoden für die gesamte Untersuchung ergeben.

Wir werden diese Fragen für Experteninterviews und für eine Methode, mit der man Experteninterviews auswerten kann – die qualitative Inhaltsanalyse – beantworten. Diese methodologische Diskussion ist notwendig, weil Sie die Grundzüge der Methodologie qualitativer Sozialforschung verstanden haben müssen, um Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse im Forschungsprozess richtig einsetzen zu können. Dieses Buch enthält deshalb auch ausführliche methodologische Überlegungen. Wir beschränken die Methodologie jedoch auf das für die beiden hier behandelten Methoden Notwendige. Rekonstruierende Untersuchungen können auch mit anderen Methoden oder mit einer speziellen Forschungsstrategie wie der ‚grounded theory‘ durchgeführt werden (Literaturhinweise dazu gibt es in Kapitel 2).

Wir halten die Beschränkung auf zwei Methoden und deren methodologische Grundlagen für notwendig, um die Methoden *lehren* zu können. Wir sehen keinen Sinn in den zahllosen Kurzbeschreibungen von Methoden, die die Lehrbücher für qualitative Sozialforschung bevölkern. Nach dem Studium einer solchen Kurzbeschreibung haben Sie zwar eine ungefähre Vorstellung davon, was die Methode bewirken soll, können sie aber nicht anwenden. Unser Ziel besteht darin, Sie zur Anwendung einer Erhebungsmethode (Experteninterviews) und einer Auswertungsmethode (qualitative Inhaltsanalyse) zu befähigen.

Ein Problemkreis, der in der Methodenausbildung in Deutschland eher stiefmütterlich behandelt wird, ist die Praxis qualitativer Forschung. Anders als z.B. in den USA werden bei uns die praktischen Schritte, die in einem Forschungsprozess gegangen werden müssen, unterschätzt. Sie sind aber für den Erfolg eines Forschungsprojekts sehr wichtig, und obwohl hier jeder seine eigenen Erfahrungen sammeln muss, lassen sich doch viele Klippen umschiffen, wenn man aus den Erfahrungen anderer lernt. Neben methodologischen Überlegungen zur Wahl von Erhebungs- und Auswertungsmethoden haben wir deshalb auch allgemeine Überlegungen zur Gestaltung qualitativer Forschung in das Buch aufgenommen. Diese Überlegungen betreffen den Gesamtprozess von der Formulierung der Untersuchungsfrage bis hin zum Schreiben eines Textes, der die Untersuchung und ihre Ergebnisse präsentiert. Es geht um Probleme wie die Rolle theoretischer Vorüberlegungen in qualitativen Untersuchungen, die Auswahl von Untersuchungsobjekten bzw. ‚Fällen‘, die Interpretation von Ergebnissen und das Schreiben eines ‚Berichts‘ über die Untersuchung. Auch auf ethische Überlegungen, die der Sozialwissenschaftler anstellen muss, werden wir hinweisen. Dazu gehören z.B. die Bedeutung der ‚informierten Einwilligung‘ der in die Untersuchung einbezogenen Personen sowie Probleme des Datenschutzes und der Wahrung der Anonymität der an der Untersuchung Beteiligten.

Das Buch soll also auch Wissen über den (qualitativen) Forschungsprozess insgesamt vermitteln, soweit das für die Anwendung der beiden Methoden erforderlich ist, und ist deshalb breit angelegt. Den Schwerpunkt bildet jedoch die Vermittlung der beiden Methoden ‚Experteninterview‘ und ‚qualitative Inhaltsanalyse‘. Für diese Methoden haben wir das zur Zeit existierende Wissen

zusammengefasst und so aufbereitet, dass Sie die Methoden erlernen können. Sie werden anhand zweier Beispieluntersuchungen, die Sie durch das gesamte Buch begleiten, und anhand zahlreicher Einzelbeispiele lernen, Experteninterviews vorzubereiten, Interviewleitfäden zu entwickeln, Interviews zu führen sowie Fehlerquellen zu erkennen und zu meiden. Sie werden lernen, Ihre Interviewtexte unter den Gesichtspunkten auszuwerten, die Sie sich mit Ihrer Untersuchungsfrage vorgenommen haben, und so die Untersuchungsfrage zu beantworten.

Sie werden lernen, mit Experteninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse zu forschen – allerdings mit einer wesentlichen Einschränkung: Forschung ist nicht auf die Abarbeitung von Algorithmen und Schrittfolgen reduzierbar, sondern in erster Linie ein kreativer Prozess. So wichtig die sichere Handhabung des in diesem Buch vermittelten Wissens ist, so wenig reicht sie allein aus, um neues Wissen zu produzieren. Wir werden Sie immer wieder darauf hinweisen, wo der Forschungsprozess von Ihrer Kreativität lebt. Was Sie mit diesem Buch lernen, soll Ihnen vor allem Sicherheit bei der Anwendung dieser Kreativität geben. Dabei wünschen wir Ihnen viel Spaß.

1.3 Die Anwendungsbeispiele: Sonderforschungsbereiche und Sportlerbiographien

Um den Ablauf von Forschungsprozessen und die Einzelmethoden ‚Experteninterview‘ und ‚qualitative Inhaltsanalyse‘ anschaulich zu vermitteln, enthält dieses Buch zwei Beispiele, die Sie durch die Kapitel 3 bis 6 begleiten werden. Es handelt sich um zwei empirische Forschungsprojekte, die ganz unterschiedlichen Teilgebieten der Soziologie, der Sportsoziologie und der Wissenschaftssoziologie, entstammen. In dem sportsoziologischen Projekt wurden Biographien von jugendlichen Leistungssportlern untersucht. Das wissenschaftssoziologische Projekt hatte die Kooperation von Naturwissenschaftlern in sogenannten Sonderforschungsbereichen zum Gegenstand. Diese Untersuchung ist wahrscheinlich schwerer nachvollziehbar als die Untersuchung der Sportlerbiographien, weil uns die Alltagswelt von Leistungssportlern dank der Massenmedien relativ vertraut ist, während der Forschungsalltag von Naturwissenschaftlern eine relativ stark abgeschlossene, fremde Kultur ist. Zusammen genommen sind die beiden Projekte gut geeignet, die Bandbreite soziologischer Untersuchungen zu verdeutlichen, die mit Experteninterviews als Erhebungsmethode und qualitativer Inhaltsanalyse als Auswertungsmethode realisiert werden können. Die Forschungsprojekte sind nämlich nicht nur vom Untersuchungsobjekt her verschieden, sondern unterscheiden sich auch in ihrer Vorgehensweise: Die Untersuchung der Kooperation von Naturwissenschaftlern ist stärker in einen theoretischen Kontext eingebettet, aus dem Annahmen über Untersuchungsvariablen und Kausalmechanismen abgeleitet werden konnten. Die Untersuchung der Sportlerbiographien konnte nicht in diesem Maße an vorhandene Theorien anknüpfen, sondern musste stärker nach Einflüssen auf die Biographie eines Leistungssportlers suchen, die nicht vorab als Untersuchungsvariablen konstruiert werden konnten. Da Sie ein gewisses Hintergrundwissen benötigen, um die Beispiele im Buch verstehen zu können, beschreiben wir im Folgenden kurz die beiden Projekte.